№ 6372. Sonnabend, 12. November. (Morgen-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 11. November, 6¼ Uhr Abends.

Bremen, 11. Novbr. Laut offizieller Meldung aus Bremerhaven ist von den Lootsen gestern Nachmittag 2½ Uhr zwei Seemeilen westlich von der Schlüsseltonne ein französisches Kriegsschiff gesehen worden, welches eine Galliote im Schlepptau hatte und nordwestlich steuerte; außerdem wurden mehr nordwestwärts zwei Kriegsschiffe bemerkt.

Angekommen 11. Nov., 6¾ Uhr Abends.

Hamburg, 11. Nov. Die „Hamburger Börsenhalle“ enthält folgende offizielle Mittheilung aus Cuxhaven seitens des Flottencommandanten: Für neutrale Dampfschiffe ist die Fahrt wieder freigegeben worden.

Angekommen 11. November, 7 Uhr Abends.

Berlin, 11. Nov. Anläßlich der Thatsache, daß das französische Schiff „Desaix“ die Norddeutsche Barke „Charlotte“ in Grund bohrte, ohne die völkerrechtliche Norm, welche die Einleitung eines prisengerichtlichen Verfahrens fordert, zu beobachten — schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Die französische Flotte schlage ein Verfahren ein, wie solches dem unter civilisirten Nationen bisher geltenden Rechte geradezu widerspricht.

Angekommen 11. November, 7½ Uhr Abends.

Berlin, 11. Nov. Die „Kreuzztg.“ glaubt in Betreff des Bombardements von Paris die bestimmte Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, daß an maßgebender Stelle keine falsche Großmuth obwalte und das Bombardement in kürzester Zeit erfolgen werde.

Angekommen 11. November, 4¼ Uhr Nachmittags.

Versailles, 11. Novbr. Der Königin Augusta in Homburg. Vorgestern hat sich General v. d. Tann fechtend vor der Uebermacht von Orleans nach Toury zurückgezogen, wo er sich gestern mit General v. Wittich und Prinz Albrecht (Vater), welche von Chartres kamen, vereinigt hat. Der Großherzog von Mecklenburg stößt heute zu ihnen. (Wiederholt.) **Wilhelm.**

(Toury liegt 1 Meile westlich von Pithiviers und 4 Meilen nördlich von Orleans, in der Richtung auf Paris.)

☉ **Berlin**, 10. Novbr. Gewiß ist es selbstverständlich, daß **Baden** ohne Weiteres nur nach Maßgabe des Schlußartikels der Nordbundsverfassung, in den deutschen Bundesstaat eintreten wird. **Württemberg** hat durch die Auflösung seiner zweiten Kammer bereits eine Bürgschaft dafür gegeben, daß es mit seinem Beitritt ihm ebenfalls Ernst ist. Es verlangt keinerlei privilegirte Stellung, wenigstens keine privilegirtere als sie Sachsen einnimmt und außerdem etwa einige politisch und finanziell für den Bundesstaat durchaus ungefährliche Aenderungen in Betreff der Besteuerung von Bier und Branntwein. **Darmstadt** (das heißt der Hof und Hr. v. Dalwigk) hat nichts weniger als guten Willen, aber es befindet sich in der unabwendbaren Nothwendigkeit, den bedingungslosen Eintritt auch seiner beiden südlichen Landestheile beantragen zu **müssen**. Mit **Bayern** dagegen steht es durchaus nicht so günstig, wie unsere liberale Presse bisher durchschnittlich geglaubt hat. Wehrenpfennig hat nicht ganz Unrecht, wenn er in dem letzten Heft der „Preußischen Jahrbücher“ auf die Eventualität hinweist, daß die Ostgrenze des deutschen Reiches im Süden des Main wohl gar die Tauber und die Iller statt des Böhmerwaldes und des Inn, wenigstens vorläufig, werden könnten. Ganz treffend erinnert er daran, daß die gegenwärtige Haltung Bayerns, neben einer Reihe kleiner Thatsachen, vorzugsweise dadurch charakterisirt wird, daß es, trotz des Vorganges der württembergischen Regierung, noch gar keine Neigung zeigt, durch eine Auflösungsordre sich von der ultramontanen Majorität seiner zweiten Kammer zu befreien. Es scheint noch die feste Hoffnung zu hegen, daß diese der deutschen Sache so ungünstige Kammermajorität ihm einen plausiblen Vorwand bieten werde, um an einem Programme festzuhalten, wie der Kriegsminister v. **Pranky** es gerade beim ersten Beginne des Krieges, in seiner Kammerrede vom 19. Juli nur zu deutlich skizzirte. Er wies nämlich damals die von den entschiedenen Partikularisten geforderte Neutralität aus keinem anderen Grunde zurück, als weil Bayern durch seine thätige Theilnahme am Kriege „seine Berechtigung ein selbstständiger Staat in Deutschland zu sein“, beweisen müsse, und fügte dann hinzu, man dürfe durchaus nicht fürchten, daß das, im Kriege freilich nothwendige preußische Obercommando über die bayerische Armee, im Frieden ebenfalls werde zugestanden werden. Indeß steht doch zu hoffen, daß die Energie unseres Königs, wie des Bundeskanzlers und eben so die feste und entschiedene Haltung des deutschen Volkes und des norddeutschen Reichstages die von Wehrenpfennig gefürchtete Eventualität niemals, auch nicht als Provisorium, wird eintreten lassen.

— Aus **Versailles** vom 6. Novbr. schreibt man der „K. H. Z.“: „Zu Weihnachten sind wir zu Hause, sagen Sie das Allen, wenn Sie zurückkommmen!“ So der Kronprinz zu einer Deputation, die von Deutschland hierher gekommen war, um Liebesgaben für die Armee zu überreichen. Dies Wort des Prinzen hat Alle neu belebt. Es ist nicht ein leidiger Trost, sondern ein Ausspruch, der sich auf bestimmte Thatsachen stützt. Ich komme hierzu noch einmal auf die Thiers'sche Mission zurück. Sie hatte insofern keinen Erfolg, als Alles, was er vor sechs Tagen forderte, zurückgewiesen ist. Allein seine Besprechungen mit Bismarck haben wichtige Resultate gleichwohl zur Folge gehabt. Wenn nämlich nicht Alles täuscht, so ist über die Form der künftigen Regierungsgewalt ein Einvernehmen erzielt worden, und mit dieser Regierungsgewalt, welche den Bonapartismus links liegen läßt, ihn für ewige Zeiten ausschließt, werden wir Frieden schließen. Dieser Act steht unmittelbar bevor, er wird sich in Versailles vollziehen. Der hiesige „Moniteur officiel“ kündigt dies mit den Worten an, daß binnen Kurzem sich hier ein Ereigniß vollziehen wird, das gerade so wichtig wie einzig in der Geschichte dasteht, und dies Ereigniß wird Versailles seinen alten Glanz wiedergeben. So etwas darf nicht gesagt werden, wenn nicht alle Vorbereitungen bereits getroffen sind, welche jede Enttäuschung unmöglich machen. In der Stadt hat die halbamtliche Mittheilung das allergrößte Aufsehen gemacht. Ich bin Franzosen begegnet, welche fast den Eindruck machten, als hätten sie gegen die Prussiens keinen Haß mehr. Man sehnt sich nach dem Frieden so unbedingt wie allgemein, und Jeder desavouirt die Blanqui und Genossen, welche Trochu und Favre beleidigten, auf das nachdrücklichste. Es wurde seit mehreren Tagen die Frage schon gar nicht mehr discutirt, was aus Paris werden wird. Thiers ist gestern früh nach sechsmaliger Besprechung mit Bismarck nach Paris zurückgegangen und wird heute hier wieder erwartet. Es werden binnen Kurzem auch mehrere deutsche Fürsten hier eintreffen, außerdem aber eine **Persönlichkeit**, welche mit den **künftigen Schicksal Frankreichs in engster Beziehung steht**. Das klingt mysteriös, ist aber wichtig; der Telegraph wird inzwischen meine Mittheilung genügend illustrirt haben, und wenn ich nicht mehr sage, als was ich eben angeführt, so wolle man dies aus der Zurückhaltung erklären, welche die wohlunterrichtetsten Personen beobachten, wenn wichtige Dinge unmittelbar im Anzuge sind.

— Durch Allerhöchsten Erlaß vom 19. v. M. ist bestimmt worden, daß bis zum 1. Mai 1872 auch solche junge Leute in das **Cadettencorps** aufgenommen werden können, welche das 15. Lebensjahr bereits überschritten und die wissenschaftliche Reife für die oberen Classen des Cadettencorps (Prima und Secunda) erlangt haben, so weit die Raumverhältnisse der Anstalt es gestatten. Porte-épée-Fähnrichs-Prüfungen finden innerhalb der letzteren am 15. Febr. und 15. Sept. 1871, desgleichen am 1. April 1872 Statt. Gesuche um Aufnahme sind an das hiesige Commando des Cadettencorps zu richten, von wo aus auch alle erforderliche Mittheilungen auf Anfragen gemacht werden.

Kassel, 7. Nov. Die von dem hiesigen Tageblatt gebrachte Nachricht, **Bazaine** habe unsere Stadt verlassen, entbehrt der Begründung. Die drei Marschälle bewohnen fortwährend dasselbe Hotel, unterhalten aber durchaus keinen Verkehr untereinander. Ein jeder derselben speist getrennt vom andern mit seinen Adjutanten und Ordonanzoffizieren. Gestern war Wilhelmshöhe besonders stark besucht; wenn auch das schöne Wetter gar viel hierzu beitrug, so lockt doch auch die Anwesenheit Napoleons noch Manchen hinauf. Man sah ihn fast während des ganzen Nachmittags am Arm des Prinzen Murat spazieren gehen. (D. A. Z.)

Frankreich. Die „France“ und „Liberté“ wollen wissen, daß das **diplomatische Corps** demnächst **Tours verlassen** und sich nach einer mehr südlich gelegenen Stadt begeben werde. Die „Liberté“ erwähnt als Gerücht, daß der bisherige Finanzminister **Picard** das Ministerium des Innern übernehmen solle, über die Person des Finanzministers sei jedoch noch nichts bestimmt. — In **Garibaldis Hauptquartier** herrscht nach den Angaben des Berichterstatters, welcher von dort aus an „Daily News“ Mittheilungen gelangen läßt, eine großartige Verwirrung. Niemand weiß, wo der Feind steht, was derselbe zunächst vor hat, und jeder von den fähigeren Offizieren trägt die angenehme Ueberzeugung mit sich herum, daß für den Fall eines preußischen Angriffes eine Niederlage für Frankreichs Freunde mit annähernder Gewißheit zu erwarten ist. Ricciotti Garibaldi, der im Stabe seines Vaters dient, erklärte dem Correspondenten unverhohlen seine Ueberzeugung, daß die ganze Garibaldische Gesellschaft demnächst in die Pfanne gehauen werden dürfte. Unter den Freiwilligen, die sich Garibaldi angeschlossen haben, befinden sich 1100 Italiener und 500 Spanier, dabei eine Abtheilung Guides von 100 Mann. Schlachtenbummler befinden sich massenhaft in Dole und Garibaldi wie sein Stab ist von einer Menge Leuten in Käppis mit Rangauszeichnungen überlaufen, die größtentheils ohne weiteres als Generale, Obersten oder mindestens Adjutanten angestellt werden wollen, aber nicht die geringste Lust an den Tag legen, im Gliede zu stehn. . . Viele unter diesen Leuten sind noch dazu anrüchige Persönlichkeiten, denen man am liebsten auf den Rücken sehen möchte. — In der Schweiz glaubt man — wie der „Allg. Ztg.“ geschrieben wird — daß Garibaldi entweder dahin übertritt, oder sich nach Lyon zurückzieht; seine Officiere fühlen sich enttäuscht, können mit der geringen Anzahl nichts machen, und die Linientruppen, Officiere wie Soldaten, haben seit dem Fall von Metz so ziemlich alles Vertrauen verloren. Nur die Mobilgarden leben noch im Wahn etwas ausrichten zu können, da sie aber den Officieren von der Linie nicht mehr recht trauen und gleich auch Verräther in ihnen wittern, so haben sie in ihren eigenen Officieren ungeübte Füh-

---

= **Aus dem Tagebuche eines Belagerten,**

das heißt, eines in **Paris** Eingeschlossenen, gehen von Zeit zu Zeit den „Daily News“ Schilderungen zu, die um so interessanter sind, als der Verfasser derselben zu Anfang entschieden für die Franzosen Partei genommen hatte. Jetzt ist er freilich schon bedeutend enttäuscht. Sein neuester Bericht ist von den letzten Tagen des October und den ersten des November. Damals wußte man die Capitulation von Metz noch nicht. Aber, wie er sagt, die Regierung hat vollständig das System Palikaos, die Wahrheit zu verschweigen, fortgesetzt, um das Volk in dem Wahn zu erhalten, daß sich die Lage Frankreichs täglich verbessere. Der Berichterstatter giebt ein Bild von der Bedeutung der **Nationalgarden** für die Vertheidigung, deren gegen 300,000 Mann vorhanden sein sollen.

Die Nationalgarden in Montmartre und Batignolle haben eine Versammlung abgehalten, um gegen ihre Verwendung in den Forts zu protestiren. Schon am 10. August wurde das Gesetz erlassen, welches alle unverheiratheten Männer zwischen 25 und 40 Jahren zu den Waffen beruft. In Paris ist es niemals zur Ausführung gebracht worden; und doch wäre es viel besser gewesen, diesen Theil der Nationalgarde regelmäßig dem Heere einreihen zu lassen, als Freiwillige aufzurufen. So lange diese angesessenen (sedentaires) Soldaten irgend den regelmäßigen Dienst vermeiden und sich der Disciplin und dem harten Dienst wirklicher Soldaten entziehen können, thun sie es. Vor dem Pantheon sitzt der Maire eines Arrondissements auf einer Erhöhung und schreibt die Namen der Freiwilligen nieder. So oft einer erscheint, thut ein Trommelwirbel seinen Mitbürgern kund, daß er sein kostbares Leben der Gefahr außerhalb der Wälle aussetzen will. Es ist höchst sonderbar, daß die körperlich brauchbaren Männer von Paris zwar Uniform tragen und Tritt halten lernen, aber sich weigern, an der Vertheidigung innerhalb der Schußweite des Feindes Theil zu nehmen. Man konnte kaum erwarten, daß sie sich würden im Felde fern von Hause verwenden lassen, während sie die Provinzen zur Massenerhebung für die Vertheidigung Frankreichs aufrufen; aber daß sie sich weigern, irgend etwas anderes zu thun, als jeden zwölften Tag auf die Stadtwälle zu ziehen, das kann man doch kaum einen Kampf für den eigenen Herd nennen. Sie sind überzeugt, daß, so lange die Belagerung dauert, die Regierung sie zur Vertheidigung nur innerhalb der Umwallung gebrauchen darf. Sie machen jetzt ihre militärischen Promenaden, d. h. sie gehen aus dem einen Thor hinaus und zu dem andern wieder hinein, indem sie sich wohlweislich innerhalb der Linie der Forts halten. Einige Bataillone sind wohl bereit, sich gegen den Feind führen zu lassen, aber sie wollen sich keiner Disciplin unterwerfen. Einer dieser Helden hatte Streit mit seinem Offizier bekommen und ihn mit seinem Degen zu durchstechen gedroht. Er ward vor ein Kriegsgericht gestellt. Der Vertheidiger führte aus, daß der Angeklagte ein Mensch von gutmüthigem, obwohl reizbarem Temperament sei; daß er Vater von seinen Söhnen sei, einst ein Kind vom Ertrinken gerettet und mehrere Seltenheiten einem Museum geschenkt habe. In Anbetracht dieser Umstände verurtheilte ihn der Gerichtshof zu 6 Tagen Arrest; sein Ankläger entschuldigte sich bei ihm und schüttelte ihm die Hand. Was ist von Truppen zu erwarten, bei denen so schwere Vergehen derartig behandelt werden? Ich kenne selbst Offiziere der Nationalgarde, welche, wenn sie Dienst auf den Wällen haben, ihre Mannschaften verlassen, um zu Hause Mittag zu essen. Niemand findet darin etwas Außerordentliches. Wohl mag General Trochu manchmal zum Himmel, wenn es bewölkt, aufblicken und wünschen, daß er in der Bretagne auf der Schnepfenjagd wäre! Er hat eine Aufgabe übernommen, welche über seine Kräfte und welche über die Kräfte des größten Generals, der jemals lebte, hinausgeht. Wie können die Pariser hoffen, die Preußen zum Aufgeben der Belagerung zu zwingen? Sie wollen nicht Soldaten sein, und doch bilden sie sich ein, daß auf eine oder die andere Art nicht allein ihre Stadt vor der Entheiligung durch den Fuß des Eroberers bewahrt bleiben, sondern daß die deutschen Armeen aus Frankreich werden vertrieben werden!

— — — — — In diesem Augenblicke glaubt noch die große Majorität der Pariser, daß Frankreich schließlich siegen muß, und daß die Welt ganz in Erstaunen und Bewunderung ihrer Haltung versunken ist. Die Belagerung ist ein langer Feiertag für die arbeitenden Klassen. Sie werden so gut ernährt wie jemals und haben gar nichts zu thun, als Soldat zu spielen. Obgleich die Truppen nicht einmal im Stande sind, die Dörfer innerhalb der Schußlinie der Forts zu halten, leben die Pariser in der Täuschung, daß der Kreis der Einschließung allmälig aber sicher immer weiter hinausgerückt wird. Ich kaufte diesen Morgen Cigarren in einem kleinen Tabaksladen. „Nun“, sagte der Besitzer des Ladens, „so werden wir denn die Preußen in 20 Tagen vernichtet haben.“ „In der That?“ sagte ich. „Ja! rief er; ich war diesen Morgen in der Mairie; da war ein Volkshaufe, der sich beklagte, daß er kein Fleisch bekommen könnte; ein Beamter stieg auf einen Stuhl und sprach: „„Bürger und Bürgerinnen, seit ruhig: Fahrt fort in eurer bewunderungswürdigen Haltung, welche das Staunen der ganzen Welt hervorgerufen hat. Ich gebe euch mein Ehrenwort, daß Vorkehrungen getroffen sind, die Preußen innerhalb 20 Tagen von Paris zu vertreiben.““ Sicher, fügte mein würdiger Bourgeois hinzu, dieser Beamte würde nicht so gesprochen haben, wenn die Regierung ihm nicht ihre Pläne mitgetheilt hätte.“ In diesem Augenblick kam ein wohlgekleideter Mann in den Laden und forderte zur Subscription für die Herstellung einer Maschine auf, welche er erfunden hatte, um die ganze preußische Armee in die Luft zu sprengen. Ich glaubte, der Bürger würde den Erfinder dem nächsten Polizisten überliefern, aber nein, er gab ihm zwei Francs. Was kann man von einer Stadt erwarten, die von so leichtgläubigen Thoren bevölkert ist und die Regierung macht sie in dieser Richtung noch immer thörichter. — — — Sie hoffen und hoffen immer von Neuem, daß das, was sie ihre „wunderbare Haltung“ nennen, die Preußen verhindern wird, sie anzugreifen und daß sie als Helden in der Geschichte figuriren werden, ohne etwas Heldenhaftes gethan zu haben. — — —

rer und können auch beim besten Willen nichts erzielen. In der That ist es auch ein allzu hartes Stück von ihnen fortgesetzten energischen Widerstand zu erwarten, da sie selbst gestehen, in den Gefechten seit 14 Tagen regelmäßig drei bis viermal mehr Leute verloren zu haben, als ihre Gegner.

Danzig, den 12. November.

-i- [Die Privatlazarethe für die Verwundeten.] Man schreibt uns: In den Privatlazarethen des hiesigen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger werden jetzt im Durchschnitte täglich zwischen 200 und 250 Reconvalescenten verpflegt, welche in den Lokalen des Lazareths am Olivaer Thor, der Logen „Eugenia" und „Einigkeit", des Diaconissenhauses, Marienkrankenhauses und des Etablissements in Praust untergebracht sind. Die Kosten der Verpflegung belaufen sich auf nahe 2000 Thlr. monatlich, während die Einnahmen spärlich sind. Es wäre zu wünschen, daß das Publikum diesem Vereine größere Theilnahme zuwende; es scheint eine Ehrenpflicht, daß die Bewohner Danzigs, gleich denen anderer deutscher Städte, aus eigenen Mitteln für die Heilung der hier aus dem Felde anlangenden Verwundeten und Siechen und zwar in ausreichendem Maße sorgen, als der Staat mit seinen knappen Mitteln und innerhalb der vorgeschriebenen Formen es zu thun im Stande ist. Wenn aber dem Verein die Einnahmen nicht reichlicher als bisher fließen, so ist zu befürchten, daß er seine segensreiche Thätigkeit in nicht ferner Zeit wird einschränken oder gar einstellen müssen.

V Marienburg, 10. Nov. Heute gingen die für das neu zu bildende 1. Jäger-Reserve-Bataillon noch hier eingezogenen 200 Mann, unter Führung des Hauptmann Grafen zu Dohna, zunächst nach Berlin ab. Eine Elitetruppe; alles alt gediente kräftige Männer, meistens Förster, Gutsbesitzer, Wirthschafts-Inspectoren und dergl.: es war eine Pracht mit anzusehen, wie stattlich sich die Compagnie in ihrer nagelneuen Ausrüstung ausnahm und mit inniger Theilnahme wurde dieselbe vom hiesigen Publikum nach dem Bahnhofe begleitet. Im Gefolge derselben befand sich auch ein 16jähriger, hier heimathbehöriger Bursche, der gleich beim Beginne des Krieges von hier verschwunden, sich auf dem Kriegsschauplatze den 1. Jägern angeschlossen und sich in verschiedenen Schlachten und Treffen durch Handreichungen aller Art so nützlich als möglich gemacht hatte, kurz vor der Uebergabe von Metz aber wegen Krankheit mit dem anerkennendsten Geleitschreiben einzelner Offiziere nach hier entlassen wurde. Nunmehr genesen, hatte er so lange petitionirt, bis ihm die Rückkehr nach dem Kriegsschauplatze gestattet wurde. Die Compagnie hatte den Burschen vollständig eingekleidet und nahm sich der kleine Knirps in seiner vollen Jäger-Uniform neben den herkulischen Gestalten höchst komisch aus. Die heute von hier abgelassene Compagnie tritt in Berlin mit den inzwischen dortselbst zusammengezogenen Reserven der Garde-Schützen, Garde-Jäger und der II. Jäger- (Greifswalder) zu dem 1. Reserve-Jäger-Bataillon zusammen; dasselbe führt auf den Achselklappen eine römische I. Wie verlautet, sollten die neuen Reserve-Jäger-Bataillone zur Besetzung der Etappenstraßen in Frankreich verwendet werden.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Novbr. Angekommen 4 Uhr 30 Min. Abends.

		Crs. v. 10.			Crs. v. 10.
Weizen pr Nov.	73 6/8	74 1/8	4½% Pr. Anleihe .	91 4/8	91 4/8
pr April-Mai .	75 4/8	75 6/8	Staatsschuldsch. .	80 3/8	80⅜
Roggen flau,			3½% ostpr. Pfdbr.	77 6/8	77 6/8
Regulirungspreis	50 4/8	50 7/8	3½% westpr. do. . .	73	73 2/8
Nov.-Dec. . . .	50 2/8	50 7/8	4% westpr. do. . .	78 6/8	78 6/8
Dec.	50 4/8	51 1/8	Lombarden	97 2/8	99 1/8
April-Mai . . .	52 4/8	53	Bundesanleihe . .	97	97 1/8
Rüböl, Nov. . .	14 1/6	14¼	Rumänier	60 7/8	61 1/8
Spiritus matter,			Oestr. Banknoten .	83 1/8	83⅛
Nov.-Dec. . . .	16 10	16 13	Russ. Banknoten .	78 5/8	78⅝
April-Mai . . .	17 9	17 10	Amerikaner	96 2/8	96⅜
Petroleum			Ital. Rente	55 1/8	55⅜
Nov.	7 6/24	7 5/24	Danz. Stadt-Anl. .	96 6/8	96 6/8
5% Pr. Anleihe .	99 7/8	99 6/8	Wechselcours Lond.	—	6.23 1/8

Fondsbörse: ruhig.

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medizin und ohne Kosten durch die delikate Gesundheitsspeise Revalescière du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart.

72,000 Genesungen an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gesendet werden.

Kur-No. 64,210. Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nervenaufregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte, sowohl Inländer als Franzosen, hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalescière versucht, und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalescière verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt, und mich in den Stand gesetzt, meine gesellige Position wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung. Marquise de Bréhan.

Dieses kostbare Nahrungsheilmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-Anweisung von ½ Pfd. 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. verkauft. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch **Barry du Barry & Co.** in Berlin, 178. Friedrichsstr.; Depots in Danzig bei **Alb. Neumann**; in Königsberg i. Pr. bei **A. Kraatz**, Bazar zur Rose; in Posen bei **H. Elsner**, Apotheker; in Bromberg bei **S. Hirschberg**, in Firma **Julius Schottländer** und in allen Städten bei Droguen-, Delicatessen- und Spezereihändlern. [715]

Meteorologische Depesche vom 11. November.

Morg.		Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
6	Memel . . .	332,2	+ 4,2	S	mäßig	bedeckt.
7	Königsberg	331,9	+ 3,0	SO	stark	bedeckt.
6	Danzig . . .	331,3	+ 2,6	SSO	s. schwach	bedeckt, neblig.
7	Cöslin . . .	330,8	+ 1,0	S	schwach	bewölkt.
6	Stettin . . .	329,4	+ 1,2	OSO	schwach	bed., Nebel, gest. Reg.
6	Putbus . .	327,1	+ 3,2	SO	schwach	wolkig.
6	Berlin . . .	328,6	+ 2,2	SO	schwach	ganz bed., wenig nebl.
6	Köln	326,9	+ 1,2	WSW	schwach	trübe, Regen.
6	Trier	321,9	+ 2,1	SO	stark	trübe.
7	Flensburg.	330,0	+ 2,7	NO	lebhaft	bezogen.
7	Paris . . .	—	—	—	—	fehlen.
7	Haparanda	—	—	—	—	
7	Helsingfors	—	—	—	—	
7	Petersburg	—	—	—	—	
6	Moskau . .	—	—	—	—	
8	Stockholm.	—	—	—	—	
8	Havre . . .	—	—	—	—	
8	Helder . . .	330,0	+ 4,2	NNO	stark	—

Heute Nachmittag 1¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Groth**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Danzig, den 11. November 1870.

(6392) **J. Bernicke.**

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Rohr-, Fischerei-, Gras- und Jagdnutzung auf dem Sasper-See, sowie des Rechts zur Holzlagerung in demselben auf drei Jahre vom 1. April 1871 ab, steht ein Licitationstermin auf

Sonnabend, den 19. November cr., Vormittags 11 Uhr,

im Kämmerei-Kassen-Locale des Rathhauses hierselbst vor dem Herrn Stadtrath Strauß an, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß mit der Licitation selbst um 12 Uhr Mittags begonnen wird und daß nach Schluß derselben Nachgebote nicht mehr angenommen werden.

Danzig, den 18. October 1870.

Der Magistrat. (5592)

Neu erschienen und beim Unterzeichneten zu haben:

Mentzel und Lengerke, verbesserter landwirthschaftlicher Hülfs- und Schreibkalender für 1871. 2 Bde., der erste Theil gebunden und mit halber Seite weißem Papier durchbunbunden 22½ Sgr., in Leder 1 Thlr. — mit ganzer Seite weißem Papier durchbunden, in Callico 1 Thlr., — in Leder 1 Thlr. 5 Sgr.

Die Grundlehren der Landwirthschaft in volksthümlicher Darstellung für Schule und Haus. Nach den Preisschriften der Herren Stein zu Alzenbach a. R. und A. Pich zu Louisenhof Wpr. herausgegeben von der Ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralstelle. Preis 12 Sgr., gebunden 14 Sgr.

L. G. Homann,

Jopengasse No. 19,
Buchhandlung in Danzig.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt brieflich, gründlich und schnell **Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, **Berlin,** Leipzigerstr. 91.

Husten-Pastillen,

vortrefflich gegen catarrhalische Affectionen der Respirationsorgane, wie Heiserkeit, Hustenreiz und Verschleimung des Halses, stets vorräthig nebst Gebrauchsanweisung in der (5992)

Rathsapotheke zu Danzig.

Cincinnin

ein sehr sicheres Mittel gegen die Schinnen der Kopfhaut und Ausfallen der Haare, empf. mit Gebrauchs-Anweisung **die Rathsapotheke.**

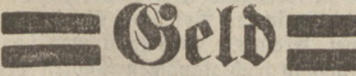
Petroleum-Fässer

werden gekauft **Speicher-Insel,** Hopfeng. 28.

Eine Bibliothek

von ca. 300 französischen und ca. 300 englischen neuen Romanen und Schauspielen steht billig zum Verkauf. Auskunft ertheilt Professor **Carl** in Marienwerder. (6252)

Sprungfähige Eber der Berkshir- und Yorkshir-Race und ein Ostfriesischer Zuchtstier verkäuflich in Artschau.



in jeder Höhe auf Wechsel und Hypotheken wird unter soliden Bedingungen verschafft. Für

Landgüter, Mühlen, Ziegeleien, Gasthöfe

werden Käufer besorgt durch die landwirthschaftl. Agentur des Kaufmann **Körner,** Berlin, Friedrichsstraße 20. (6364)

Billigste und einzigste sichere Gelegenheit für Auswanderer!

Neutrale Flagge! ## Nach Amerika! **Neutrale Flagge!**

Von Stettin nach New-York

wird unter Aufsicht der Königl. Preußischen Behörde am 1. December dieses Jahres expedirt das prachtvolle, 2100 Tons große englische, **ganz neue** eiserne Schraubendampfschiff erster Klasse

„Tiber",

welches der Wegnahme durch französische Kriegsschiffe nicht ausgesetzt ist.

Passagepreise incl. Beköstigung: Cajüte **140 Thlr.,** Zwischendeck **50 Thlr.** Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte, Säuglinge unter 1 Jahre zahlen **3 Thlr. Pr. Crt.**

Wechsel auf alle Theile der Vereinigten Staaten zu den billigsten Preisen.

Da dies die einzigste sichere Gelegenheit ist, so wird angerathen, sich schleunigst durch Uebersendung des Handgeldes von 10 Thalern pro Person die gewünschten Plätze fest zu sichern.

Nähere Auskunft über Fracht und Passage ertheilt

C. Messing,
conceff. Dampfschifffahrts-Unternehmer,
(6531) Dampfschiffs-Bollwerk No. 3 in **Stettin.**

In Berlin werden die Herren **Robert Thode & Comp.,** Friedrichsstraße 171, Fracht engagiren.



Verkauf!

Ein Scharfrichterei-Grundstück, ist mit und ohne Ländereien, 2 Wohnhäusern, 1 Nebengebäude, 1 Speicher, 2 Gärten ꝛc. vortheilhaft zu verkaufen. Fr. Off. unter Nr. 6184 befördert die Exped. d. Ztg.

Eine Dame, welche die Positivretouche von Photographien gründlich versteht und in diesem Genre dauernde und lohnende Beschäftigung zu finden wünscht, beliebe ihre Adresse unter No. 6391 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein unverheiratheter Inspector, der fähig ist, ein kleines Fabrik-Etablissement auf dem Lande zu beaufsichtigen, findet sofort bei freier Station und 120 Thlr. Gehalt pro anno, Stellung. Schriftliche Meldungen werden unter No. 6388 durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Erzieherin,

die das Examen als Lehrerin an höheren Töchterschulen gut bestanden hat, und besonders in den Sprachen tüchtig ist, sucht zu Neujahr ein Engagement. Auskunft ertheilt Pfarrer **Braunschweig** in Marienwerder.

Ein cand. theol. sucht eine Hauslehrerstelle bei einem Prediger auf dem Lande unter soliden Bedingungen.

Adressen unter No. 6394 werden durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Langgarten 9 ist das Schank- und Materialwaaren-Geschäft mit vollständiger Ladeneinrichtung und Gasbeleuchtung sofort zu vermiethen und zu beziehen. Näheres daselbst 2 Treppen.

Die liberalen Wahlmänner des Danziger Landkreises werden ersucht, sich Dienstag, den 15. huj., Abends präcise 5 Uhr, im großen Saale des Gewerbehauses zu Danzig zur Vorbesprechung über die Abgeordnetenwahlen zu versammeln. (6390)

Der Vorstand des liberalen Vereins des Danziger Kreises.

Den Wählern des III. Bezirks III. Abtheilung werden die Herren Rentier **L. Holtz,** Kaufmann **Pretzell** und Kaufmann **Alter** (letzterer als Ersatz für Herrn Borrasch auf 2 Jahre) zu Stadtverordneten empfohlen.

Das Wahl-Comité.

Dem hiesigen Lokal-Verein zur Pflege im Felde verwundeter Krieger sind ferner an außerordentlichen Gaben zugegangen:

Von Herren: H. W. Conwentz 50 Thlr., Rudolph Wendt 20 Thlr., Theodor Rodenacker jun. 10 Thlr., Reg.-Rath Tissen 5 Thlr., v. Graß-Starsin 100 Thlr., Prof. Herbst 10 Thlr., H. C. W. 2 Thlr., Frau Schmidt 10 Thlr., Herrn Dölchner 5 Thlr., aus einer Verloosung von Myrthenbäumen 8 Thlr., aus Sammlungen in der St. Marienkirche 18 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf., noch aus der Verloosung von Frl. Grünmüller 10 Thlr., Reinertrag der Theater-Vorstellungen am 25. und 26. October 418 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf., Hrn. Stadtgerichtsrath E. Mix 10 Thlr., von Mitgliedern der Ressource zum freundschaftlichen Verein hier 74 Thlr., Hrn. Mäkler Ehrlich 5 Thlr., Hrn. J. G. J. 20 Thlr., Hrn. Hauptm. v. Schmeling 35 Thlr., Fräul. H—dt als Ertrag einer Verloosung für die am schwersten Verwundeten im Lazareth am Olivaer Thor 52 Thlr. 5 Sgr., Hrn. Bankdirector Schottler 10 Thlr., Hrn. Ernst Lampe 2 Thlr., von einem unbekannten Geber 10 Thlr., an monatlichen Gaben für Novbr. von Herren: Siewert 10 Sgr., Zimmermann 15 Sgr., Lieut. Rosen 5 Sgr., Dr. v. Bockelmann 1 Thlr., Major Herrmann 3 Thlr., Lieut. Reimer 1 Thlr., Major v. Bechtold 1 Thlr., Major Jagemann 5 Thlr., Hauptm. Kleckel 5 Thlr., Rönneberg 5 Sgr., Wittmaack 1 Thlr., Rösch 1 Thlr., Donnar 15 Sgr.; im Ganzen an außerordentlichen Gaben bis jetzt: 3356 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf.

Danzig, den 11. November 1870.

Der Vorstand des Vereins.

Der Reisende eines Concurrenten hat bei mehreren unserer Kunden das ganz unwahre Gerücht ausgesprengt, daß wir nicht mehr fabricirten.

Wir haben niemals aufgehört, Cigaretten, türkischen Tabak, Shag, Caporal, Maryland ꝛc. fabriciren zu lassen und empfehlen solche, sowie deutsche und französische Cigarettenpapiere in Büchern den Herren Wiederverkäufern.

A. M. Eckstein & Söhne
(6038) in Göttingen.

Verloren.

Ein kleiner Siegelring mit röthlichem Steine, M. A, grav., ist gestern den 11. d. M., verloren worden. Der Finder erhält in der Expedition d. Ztg. 2 Thaler Belohnung.

№ 6179 u. 6229

kauft zurück die Expedition der Danz. Zeitung.

Frische Kieler Sprotten

empfing

F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaisengassen-Ecke 14.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.